



## Remo Schällibaum

**Geboren 1966. Ausbildung als dipl. Architekt FH und seit 1994 als Selbständigerwerbender in den Bereichen Architektur, Bauherrenberatung, -vertretung und Baumanagement tätig.**

**Inhaber der Firma Schällibaum + Partner AG, Zürich, Mitbegründer und Präsident der FM Arena (Networking FM People), Stiftungsrat der Pensionskasse ALVOSO LLB.**

## Es lebe der Exhibitionismus!

Dank des Fortschritts, der technischen Errungenschaften, wie z. B. Glaskörper in fast unendlichen Grössen, hat sich der Mensch endgültig aus der Neandertaler-Höhle entfernt. Hinter High-tech-Fassaden setzt sich der Neuzeitmensch nur durch ein Glas geschützt in Szene, für sich oder die Nachbarn.

Der Hang zur Transparenz an architektonischen Objekten ist schon länger zu beobachten. Immer durchlässigere Materialien, wie transparent wirkende Geländer, fördern diese Entwicklung. Die Vollglasfassaden sind der momentane Höhepunkt einer exhibitionistische Ausrichtung der Architektur.

Doch woher kommt diese Tendenz, sich architektonisch zu entblößen? Sind es die Bewohner und Bewohnerinnen welche ihre Wünsche dem Architekten diktieren? Oder sind es die Architekten, welche untereinander im Wettbewerb stehend versuchen, sich in Sachen Transparenz zu überbieten, bis hin zur vollständigen Unsichtbarkeit?

Parallelen zu anderen gesellschaftlichen Tendenzen sind überall auszumachen. Im täglichen Leben zeigt es sich in der Bekleidung. Möglichst viel Haut oder auch Transparenz zur Schau tragen, scheint hier die Devise. Längst ist das Internet ein Tummelfeld von Personen welche nichts lieber tun als zeigen was man hat – nicht was ist. Diskretion, Réduit wurden als Begriffe in allen Bereichen pulverisiert und sind längst inexistent.

Tragen die Medien, als beliebter Sündenbock, dazu bei, dass sich die Menschen zum Gross-exodus Richtung Exhibitionismus bewegen? Sind Formate wie «Big Brother» treibende Kraft an diesem Wechselspiel zwischen Voyeurismus und Exhibitionismus?

Wir sind in einem Prozess der Individualisierung und des Körperkults. Und wenn jemand sich diesem Körperkult hingibt, all die Mühen auf sich nimmt, Stunden im Krafraum und Solarium verweilt, ja dann scheint es nur allzu logisch, dass man auch gesehen werden will.

Wir bewegen uns auf einem sehr schmalen Grat, zwischen Architekturkunst und Banalität. Woher kommt die Weigerung, den kulturellen Auftrag wahrzunehmen? Woher die Angst davor, mit seinem Bauwerk ein Zeichen der kulturellen Identität zu setzen? Der Architekt und Professor Meinhard von Gerkan sieht in einer pointierten Rede, dass banale Baumassen für die Rendite geschaffen werden. Daran knüpft er die Begriffe wie Banalisierung und Exhibitionismus. Weiter führt er aus, dass der Durchschnittsgeschmack den Markt diktiert. Ähnlich wie bei Fernsehsendungen verkaufe sich die Massenware Architektur nur durch die Anpassung auf ein niedriges Geschmacksniveau.

Harte Worte die da gebraucht werden. Ungeachtet dessen muss sich die Architektur in den nächsten Jahren Gedanken machen, was ihre Aufgabenbereiche sein sollen. Wie viel Verantwortung sie zu übernehmen bereit ist, um mit der Wahrung der kulturellen Identität einen Gegenpool zu Heimatverlust und Globalisierung zu bilden.

Ungeachtet dessen wird weiter verglast statt gebaut. Menschen in Büros, Schulen und Wohngebäuden sind den Beobachtern, ob sie nun wollen oder nicht, ausgeliefert und finden immer weniger Rückzugsmöglichkeiten. Immer weniger Privatsphäre.

Hatte ich eingangs erwähnt, dass der Neandertaler die Höhle verlassen hatte, so füge ich nun an das sich der moderne Mensch auch vom Affen entfernt hat. Nimmt man die Affen im Zürcher Zoo, welche seit Jahren hinter Glas ausgestellt sind, dann merkt man, dass diese mehr Schamgefühl, mehr das Bedürfnis nach Intimsphäre haben als mancher Mensch. Wir hingegen gefallen uns hinter den verglasten Wohnfassaden. Wir haben ja schliesslich nichts zu verbergen. Oder?